

*Liebe Leserin, lieber Leser!*

*Das Thema des heutigen Sonntags ist Liebe und Leidenschaft in verschiedenen Dimensionen. In der Perikopenordnung ist zum Beispiel 1. Mose wo uns berichtet wird, von einem leidenschaftlichen Gott, der nach der Sintflut eine neue Beziehung zu den Menschen eingeht. Der Text im 2. Thessalonicherbrief (3,3-6) zeigt uns einen Blick, wie es um die Herzen bestellt ist. Der 1. Thessalonicherbrief (4, 1-8) weist uns auf eine Ehe- und Beziehungsethik hin. Im Evangelium gerät schließlich auch das Scheitern von Ehen und Beziehungen in den Blick, das als einschneidendes Ereignis bezeichnet wird (Mk 10,2-9[10-12]). Zu diesen Predigttexten gibt's nun in der neuen Perikopenordnung, die Sicht auf die Kraft und Dynamik der Liebe. Alles weitere in der heutigen Predigt.*

*Gott befohlen,*

*Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)*

Predigttext Hoheslied 8,6b-7a

*Die Macht der Liebe*

*<sup>6b</sup> Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. <sup>7a</sup> Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken.*

Liebe Gemeinde!

Das ist eines der vielen Liebesgedichte in der Bibel! Das Hohelied Salomos ist ganz und gar der Liebe gewidmet, der Liebe zwischen Freund und Freundin. Der Text, den wir eben gehört haben, ist ein Wort der Freundin. Sie sehnt sich danach, nur immer mit ihrem Freund zusammen zu sein, mit ihm ungestört zu sein. Sie spürt die Macht der Liebe: „Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich.“ Stark wie der Tod: Wer der Macht des Todes verfällt, der muss sterben. Wer der Macht der Liebe verfällt, der muss lieben. Seine Gedanken, seine Sinne, seine ganze Person fühlen sich hingezogen zum Geliebten. Eine gewaltige Macht! Wer das nicht schon selbst erlebt hat - der hat wohl etwas versäumt.

Wenn irgendwo eine junge Liebe aufkeimt, kann man erleben, wie diese Macht sich mächtig erweist, wie sie Menschen in ihren Bann zieht, wie sie sie verändert. Man verfolgt das mit großer Freude und großer Neugier mit, angefangen von den Eltern bis hin zu den Freunden. Da kann sich auf einmal das Äußere eines jungen Mannes oder einer jungen Frau verändern, um dem Geliebten zu gefallen. Da interessiert man sich plötzlich für Dinge, die einen vorher völlig egal waren – weil der Freund oder die Freundin sich dafür interessiert. Da sucht man sich immer neue Möglichkeiten, um nur ja recht viel beieinander zu sein. Die Liebe kann machen, dass jemand plötzlich viel aufgeschlossener, fröhlicher und freundlicher ist als früher. Die Liebe kann den mittelmäßigen Schüler plötzlich zu ungeahnten Leistungen beflügeln, aber auch dem Musterschüler einen Notenabsturz einbringen. Die Älteren belächeln das mit einem Augenzwinkern, wenn sich Jugendliche zum ersten Mal verlieben. Manche wollen ihnen dann weismachen, sie sollen das mal noch nicht so ernst nehmen. Aber den

Verliebten selbst ist es ganz ernst mit der Liebe. Lächeln wir also nicht, wenn jemand neu die Liebe entdeckt, die stark ist wie der Tod! Und auch die Eifersucht, die stark ist wie das Totenreich. Ja, Eifersucht ist das eigentlich, was hier mit Leidenschaft wiedergegeben ist. Denn wer liebt, der hütet seine Liebe wie einen kostbaren Schatz. Ja, die Liebe zwischen Mann und Frau ist eine ernste Sache, und sie ist eine heilige Sache. Sie ist eine Flamme des Herrn, heißt es in Gottes Wort. Gott hat sie angezündet, als er den Menschen als Mann und Frau schuf. Und Gott zündet sie immer wieder aufs Neue an, wenn ein Mann und eine Frau zueinander in Liebe entbrennen. Die Liebe ist ein großes Geschenk unseres Herrn, sie ist wohl die höchste Schöpfungsgabe, die wir für das Leben auf dieser Erde bekommen haben. Zu Unrecht ist Sex lange Zeit von der Kirche verachtet worden, so als sei sie Sünde. Nein, noch einmal: Sie ist eine Flamme des Herrn, sie ist die größte und edelste Schöpfungsgabe.

Und sie ist nach Gottes Willen auch unauslöschlich, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wer die Liebe als Gabe aus Gottes Hand nimmt, der weiß, dass sie auf Dauer angelegt ist. Darum hat Gott auch den Bund der Ehe für sie gestiftet. Das Feuer der Liebe soll so lange brennen, bis der Tod die Partner trennt. In guten und bösen Tagen soll sie brennen, kein Wasser soll sie auslöschen - auch kein Leid, das über die Ehe hereinbricht - auch kein Mensch, der von außen in die Ehe einbrechen will. Wer die Liebe als Gottesgabe nimmt, als Flamme des Herrn, der weiß, dass die Treue untrennbar damit zusammengehört. Darum ist die Liebe auch kein Spiel, kein Flirt. Wer mit dem Feuer spielt, wird sich daran verbrennen. Sie ist eine ernste Sache, stark wie der Tod. Und so gilt auch, wenn ein junger Mensch zum ersten Mal die Macht der Liebe erfährt: Das Ziel soll die Ehe sein; dort soll die Liebe unauslöschlich weiterbrennen. Wer sich in jemanden verliebt, den er auf keinen Fall heiraten würde, der soll lieber die Finger davon lassen.

Ja, dies alles finden wir in den wenigen Worten aus diesem Liebesgedicht. Es steht allerdings nicht nur deshalb in der Bibel, um uns den Segen dieser Schöpfungsgabe vor Augen zu führen. Nein, wer sich in der Bibel auskennt der weiß: Die Liebe zwischen Mann und Frau ist dort immer auch Sinnbild und Gleichnis für die Liebe zwischen Gott und den Menschen. Die Liebe ist nicht nur die Flamme, die Gott zwischen Menschen stiftet, sondern diese Flamme lodert auch von ihm selbst her auf die Menschen zu. Sie drängt auf Gemeinschaft. Sie tut es bis zum heutigen Tag. Gott hat sich durch unzählige Gemeinheiten und Beleidigungen von seiten der Menschen nicht beirren lassen, er hat uns noch immer lieb. Er möchte in Gemeinschaft mit uns leben, für immer. Er als unser König, wir als sein Volk - er als unser Bräutigam, wir als seine Braut.

Und wenn es schon bei Menschen so ist, dann ist erst recht bei Gott die Liebe eine ernste, eine heilige Sache. Und ist die Liebe unter Menschen bereits stark wie Tod und Totenreich, so ist Gottes Liebe noch viel stärker. Das dürfen wir wörtlich nehmen. Denn Gottes Liebe überwindet für uns den Tod und die Hölle mit ihrer Macht. Wie geschieht das?

Gott ist heilig und gerecht. In seiner Gemeinschaft kann nur der bestehen, der ebenfalls heilig ist, der ganz nach seinem Willen lebt. Kein Mensch ist so, keiner lebt heilig. Keiner kann darum vor Gott bestehen, alle Menschen haben das Recht auf Leben verwirkt. Wir alle sind sterblich, und wenn alles seinen natürlichen Gang ginge, dann wären wir nach dem Tod im Totenreich, in der Hölle. Aber nun erweist sich Gottes Liebe als stärker. Gott lässt seinen Sohn Mensch werden. Jesus Christus leidet und stirbt für uns, an unserer statt. Freiwillig erniedrigt er sich so tief – er, der doch Herr über alles ist. Freiwillig wird Gott ein Mensch, aus lauter Liebe. Aus Liebe unterwirft er sich der Macht des Todes, um sie für uns zu überwinden. Er trägt die Strafe für unsere Schuld, damit sie gesühnt ist. So gesühnt, dürfen wir rein und heilig wieder dem himmlischen Vater unter die Augen treten, dürfen die Gemeinschaft mit ihm haben, die er sich ersehnte. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab ...“ (Joh. 3,16). Ja, Gottes Liebe ist stärker als Tod und Totenreich, sprengt Tod und Totenreich auf für uns Menschen.

Ist die Liebe zwischen Mann und Frau Gottes beste Schöpfungsgabe, so ist die Liebe seines Sohnes Jesus Christus seine beste Gabe überhaupt. Wer Jesus findet und durch ihn Gemeinschaft mit Gott, der hat alles Gute, das er braucht, und zwar für immer. Denn Gottes Liebe ist ganz und gar unauslöschlich. Nichts kann Gottes Ratschluss der Liebe ändern. Wer zu Jesus gehört, der geht nicht verloren. Gott ist treu, er steht zu seinen Verheißungen, er steht zu seinem Bund. Der neue Bund, das Neue Testament, ist Gottes feierliche Verlobung zwischen sich und der Kirche, seiner Braut. An dem Tag aber, an dem Jesus wiederkommt auf die Erde, wird Hochzeit gefeiert, da beginnt dann das ewige himmlische Hochzeitsfest.

Freilich: Auch Gott eifert in seiner Liebe; er wacht eifersüchtig darüber, dass wir niemanden mehr lieben als ihn. „Ich bin ein eifriger, ein eifersüchtiger Gott“, hatte er bereits dem Volk Israel gesagt. Darum duldet er keine anderen Götter neben sich. Er duldet nichts, was uns wichtiger werden könnte als er. Aber selbst wenn dies geschieht in einem Christenleben, wenn da einer gewissermaßen fremdgegangen ist und die göttliche Liebe betrogen hat, so bleibt Gott doch treu und vergibt jedem, der in Reue zu ihm zurückkehrt.

Darum lasst uns so leben, wie es sich für die Braut Jesu Christi gehört. Er soll Nummer eins in unserem Leben sein. Auf die Gemeinschaft mit ihm soll alles hinzielen. Ja, wir wollen ihn auch von Herzen lieb haben, ja mehr noch als uns selbst und unseren menschlichen Ehepartner. Wem Gott eheliches Glück geschenkt hat, der darf und soll die Liebe leben als Gleichnis für die unendlich viel größere Liebe Gottes zu uns Menschen. Amen.

SOLI DEO GLORIA!